

## Vortragen und Präsentieren

### Strukturmuster einer Präsentation entwerfen

Die im „Place-Mat“-Verfahren erzielten Ergebnisse sollen als Grundlage für die Gestaltung einer Visualisierungsoption verwendet werden: Folie, Plakat, Nutzung von Metaplanmaterialien.

Falls möglich, kann hier auch eine Skizze für den Einsatz von „PowerPoint“ erstellt werden. Dafür sind selbstverständlich Kenntnisse dieses Programms Voraussetzung. „PowerPoint“ lässt sich vorzüglich einsetzen für die Sequenzialisierung von Vorträgen und Präsentationen.

### Vorübungen zum Präsentieren und Referieren

Vorbereitet werden sollen mündliche Beiträge nach schriftlicher Ausarbeitung mittels verschiedener Techniken in individueller oder in Gruppenarbeit.

### Mithilfe des Stichpunktgerüsts üben

- Zuerst mit dem vollständigen Strichpunktgerüst üben;
- dann die Unter- bzw. Ausführungspunkte durch Falten des Blattes abdecken, um so freieres, den Adressaten unmittelbarer ansprechendes Vortragen zu üben.

### Mithilfe von Kurztexen üben

- Zuerst den Sachverhalt oder Gedankengang in wenigen (fünf) Sätzen schriftlich ausarbeiten;
- dann die einzelnen Sätze als Überschriften für Textabschnitte verstehen und mit Unter- bzw. Ausführungspunkten ergänzen;
- anschließend mit den Überschriftsätzen und den Unterpunkten den Vortrag üben lassen;
- für den eigentlichen Vortrag nur die Überschriften als Stütze verwenden. Sie sollten zusätzlich an der Tafel stehen bzw. per Folie projiziert werden.

### Zu Skizzen, grafischen Darstellungen, Mind-Maps oder Begriffsnetzen sprechen

- Auf der Grundlage der Ausarbeitung von Folien, Plakaten, Wandzeitungen in der Art von Stichpunktgerüsten und/oder Bedeutungsnetzen (Mind-Maps) und u.U. zusätzlichen Visualisierungen sprechen und vortragen;
- anschließend mit den Zuhörern ins Gespräch kommen. Dabei wesentliche Kommunikationsstrategien des Sprechens („Wie sage ich es?“) und des Zuhörens („Habe ich verstanden, was gemeint ist?“) beachten und trainieren lassen.

### Referate nach schriftlicher Ausarbeitung

- Die Redesituation des Referates erfordert die Unterscheidung zwischen freier Rede und abgelesenem Vortrag. Aus dieser Differenz entsteht häufig die größte Unsicherheit. Um ihr zu begegnen, wird dann fast durchweg im gleichen Tonfall abgelesen, zudem ohne die Verwendung visueller Unterstützungssysteme wie Tafel, Folie oder gar rechnergestützter Visualisierungen.
- Wie bei vielen anderen Situationen des Sprechens im Unterricht gilt es auch hier, Unsicherheit durch Übung und Wiederholung nach und nach abzubauen.

### Stichwort- und Satzteilgerüst

Ähnlich wie beim Stichpunktgerüst oben geht es auch hier darum, Satzteile oder auch nur Stichwörter als Gedächtnisstütze für den Vortrag zu benutzen. Sechs bis sieben Stichwörter oder Satzteile werden ohne erkennbare Ordnung verstreut an die Tafel geschrieben mit der Aufgabenstellung,

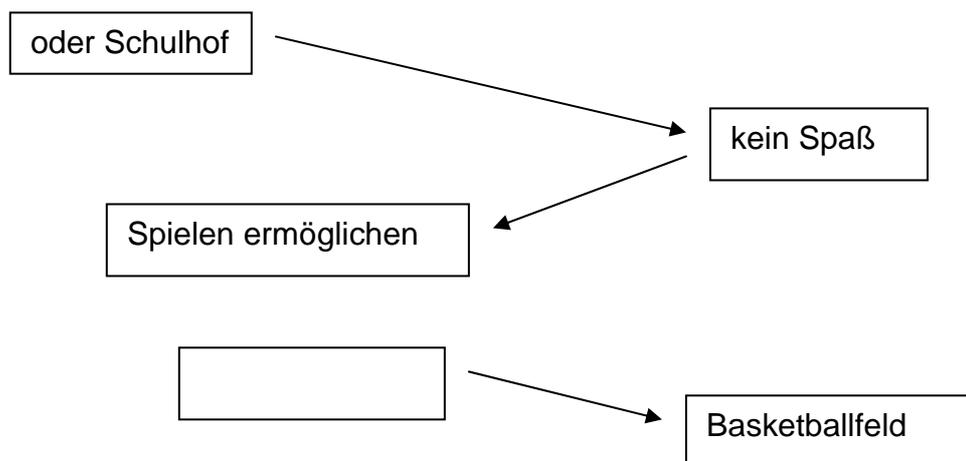
- das Thema zu bestimmen,
- die Textteile schriftlich in eine angemessene Reihenfolge zu bringen (zusammenfassen, Beispiele und Verallgemeinerungen, weniger Wichtiges vor Wichtigem, Fazit am Schluss).
- Während dieser Arbeit stellt sich schon ein Gerüst her, das bereits einen hohen Grad an gedanklicher Ausformulierung enthält.

### Fünfsatz

Eine systematischere Form eines satzteilgestützten Vortrages ist das Fünfsatzschema mit einer zielgerichteten Aussage (z. B. im Politikunterricht):

- Zunächst wird ein Ziel, eine Absicht formuliert (5. Satz).
- Zu diesem Satz müssen vier Sätze hinführen.
- Der erste dieser Sätze geht von einer Feststellung aus.<sup>1</sup>

Beispiel: Schulhofgestaltung



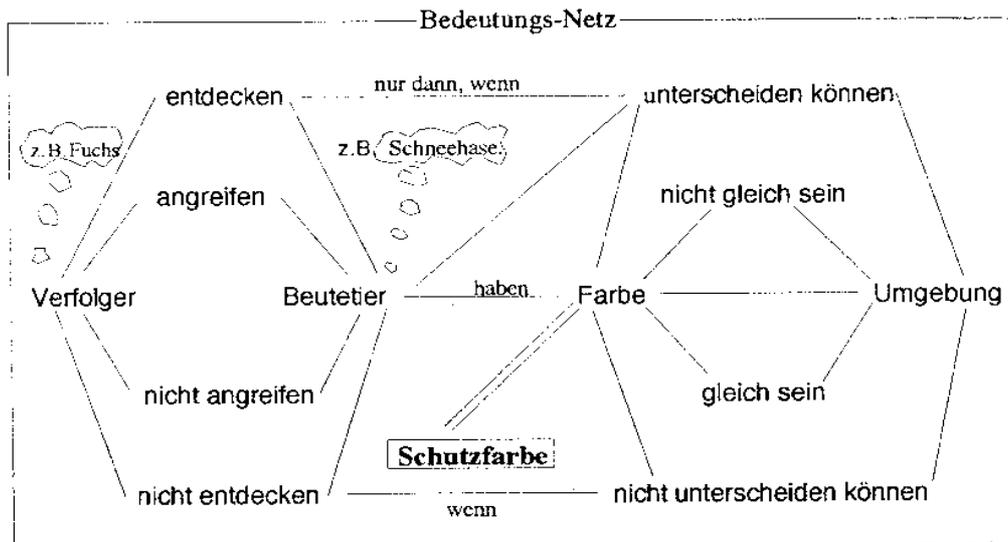
### Bedeutungsnetze

Eine weitere Möglichkeit, das freie Sprechen zu üben, bietet sich mit der Verwendung von Bedeutungsnetzen an. Wenn ein begrifflicher Sachverhalt gut geklärt und in einem Bedeutungsnetz dargestellt ist, dann ist das Netz eine gute Hilfe, den Sachverhalt in Gedanken frei zu durchlaufen und sich darin einzuüben, ihn auch frei darzustellen. Man kann

- an verschiedenen Punkten, die zum Sachverhalt gehören, ansetzen und
- jedes Mal entlang der Linien des Netzes frei formulieren.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl.: Kliebisch Udo/Rauh, Gregor: Keine Angst vor Referaten – Ein Lern- und Trainingshandbuch. Mülheim 1966

<sup>2</sup> Vgl.: Aebli, Hans: Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart 1985, S. 253ff.



Gut verständlich ist der Vortrag, wenn die Zuhörerinnen und Zuhörer den Gedankengang, der am Ende zum Zielbegriff führt, Schritt für Schritt mitvollziehen können. Folgende Übungen tragen dazu bei:

- Zuerst das Netz in verschiedene Richtungen mehrmals durchlaufen, d.h. mehrmals unterschiedliche Punkte für einen Anfang wählen und den Sachverhalt jeweils von dem gewählten Punkt her aufrollen;
- sich dabei die Beziehungen klarmachen, die zwischen den einzelnen Gesichtspunkten bestehen;
- sich dabei in verschiedene Möglichkeiten, den Sachverhalt zu formulieren, einüben;
- schließlich durch Nummerieren von Netzteilen die Reihenfolge des Redebeitrages festlegen.

Nach dieser Vorbereitung genügen zur Unterstützung des Vortrages wenige Blicke auf den Netzplan, meist aber ist diese Unterstützung überhaupt nicht mehr nötig.

Es empfiehlt sich, solche Übungen nicht gleich mit unterrichtsbezogenen Teilthemen durchzuführen, sondern zunächst einen gewissen Spaßfaktor zu berücksichtigen (z. B. je nach Jahrgang Stichwörter und Satzteile zu kleinen Alltagsgeschichten mit Überraschungseffekt).

Die Auswertung der Kurzvorträge sollte folgende Kriterien beachten:

- Vermeidung von langen Sätzen und Schachtelsätzen
- Redetempo
- Körperhaltung und Blickkontakt
- Vorstellen der Gliederung des Referates zu Beginn
- rhetorische Fragen
- Überleitungen zwischen Gliederungsabschnitten

### Konzentriertes Reden

Bei dieser Übung geht es um sprachliche Durchsetzungsfähigkeit; sie verlangt Konzentration auf Inhalte und Sprechweise (ab Jahrgangsstufe 10).

- Die Schülerinnen und Schüler notieren zu einem Argumentationsthema eine Entscheidungsfrage und erstellen dazu eine möglichst klare Gliederung, d.h. inhaltli-

che Schwerpunkte und Argumente sollen in einer überzeugenden Reihenfolge in Stichworten auf dem Blatt notiert werden.

- Jeder Schüler bzw. jede Schülerin spricht sich nun selbst (murmelnd) den Text des Kurzreferates vor.
- Anschließend erhalten sie den Auftrag, sich zu zweit gegenüberzusetzen und sich gleichzeitig das Referat vorzutragen. Dabei kommt es darauf an, sich möglichst wenig von dem ablenken zu lassen, was der Partner referiert, aber gleichzeitig auf den Inhalt von dessen Referat zu achten und möglichst viel davon zu behalten.
- Bei der Auswertung geht es um die konkrete Erfahrung des Phänomens Stress in seiner Zusammensetzung aus Konzentration und Störung und um den Stellenwert von Entspannung. Neben diesen lernpsychologischen Aspekten sollte die Auswertung v.a. auf die Bedeutsamkeit der Artikulation, der langsamen und deutlichen Sprechweise bezogen sein.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl.: Kliebisch, Udo/Rauh, Gregor: Keine Angst vor Referaten – Ein Lern- und Trainingshandbuch. Mülheim 1996, S. 74ff.